

Pädagogische Konzeption des Familienzentrums

Kindergarten und Krippe



Villa
Kunterbunt

Gronau(Leine)2000, überarbeitet
2001,2003,2005,2007,2009,2010,2013,2015,2017,2018

1 Vorwort

Liebe Eltern!

Zunächst einmal möchten wir Sie und Ihre Kinder in unserer Einrichtung ganz herzlich willkommen heißen.

Wir freuen uns auf eine schöne Zeit mit Ihnen und Ihren Kindern und auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Um Ihnen unsere Arbeit mit den Kindern nahezubringen, erhalten Sie diese schriftliche Zusammenfassung. Es ist uns sehr wichtig, dass Sie als Eltern verstehen, wie wir mit den Kindern arbeiten und vor allem auch, dass Sie Ihre Ideen, Vorstellungen und Wünsche mit einbringen in unsere Arbeit.

Ein liebevoller, vertrauensvoller Umgang mit den Kindern, das Berücksichtigen von Bedürfnissen eines jeden einzelnen Kindes, aber auch Konsequenz und das Aufzeigen von Grenzen sind Aufgaben, die uns alle, Sie als Eltern und uns als pädagogische Fachkräfte täglich fordern. Lassen Sie uns diese, für unsere Kinder wichtigen Grundlagen für eine positive Entwicklung, gemeinsam tragen.

Natürlich stehen wir für Fragen zu dieser Konzeption sehr gern zur Verfügung!

Ihr „Villa Kunterbunt“- Team

Sabine Böllert

Karola Tegtmeier

Lisa Orlova

Carolin Schwinge

Marion Reckers

Tamara Siwek

Stefanie Kranz

Sarah Scheinost

Miriam Kühle
Nicole Raudies

Veronika Schwinge

Katja Brinkmann

Marie Siemers

Unser Leitbild

- Jedes Kind soll das Recht auf eine individuelle Entwicklung haben!
- Wir setzen an den Stärken der Kinder an, keiner darf verloren gehen!
- Wir geben Kindern Zeit und Raum, wir geben den Kindern Struktur und Orientierung!
- Wir machen unsere Arbeit transparent und nehmen die Meinung der Eltern ernst!
- Wir sind ein fröhliches und aufgeschlossenes Team, denn
fröhliche Erzieherinnen = glückliche Kinder
- Wir übernehmen Verantwortung für unsere Umwelt, denn:

„Viele kleine Leute
An vielen kleinen Orten
Die viele kleine Schritte tun
Können das Gesicht der Welt verändern!“

Das „Villa“- Team

2 Organisation

2.1 Anschrift und Lage

Familienzentrum „Villa Kunterbunt“

Georgstr.7

31028 Gronau(Leine)

Tel.: 05182-52472

e-mail: villakunterbunt-gronau@htp-tel.de

www.kiga-villakunterbunt-gronau.de

Unsere Einrichtung liegt zentral in der Stadt Gronau, die Georgstraße geht, wenn man aus der Innenstadt kommt, hinter dem Busbahnhof links vom Steintor ab. Unsere Kindertagesstätte liegt nach ca. 200 m auf der linken Seite.

2.2 Träger

Die „Villa Kunterbunt“ ist eine Einrichtung in der Trägerschaft der Samtgemeinde Leinebergland. Die Einrichtung besteht seit September 1994, die Krippe seit August 2009, seit 2012 sind wir ein Familienzentrum

2.3 Personal und Anzahl der Gruppen

Die „Villa Kunterbunt“ besteht aus 2 Kindergartengruppen , die in der Regel mit je 25 Kindern im Alter von 3 –4 und 5-6 Jahren besetzt sind und 2 Krippengruppen für Kinder von 1-3 Jahren. **In jeder Gruppe arbeiten 2 bzw. 3 pädagogische Fachkräfte.**

Zusätzlich sind häufig Praktikantinnen aus den umliegenden Fachschulen für Sozialpädagogik und Betriebspraktikantinnen der Schulen in der Einrichtung. Die aktuelle Personalbesetzung entnehmen Sie bitte der Infowand im Kindergarten.

2.4 Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist montags – freitags in der Zeit von 7.00 – 16.30 Uhr geöffnet. Kernzeit ist 8.00 – 12.00 Uhr.

2.5 Räumlichkeiten

Die Einrichtung besteht aus 2 Gruppenräumen, einem Bewegungsraum, einem Ruheraum, einer Küche, einem großen Flur, einem Büro, einem Mitarbeiterinnenraum, mehreren Nebenräumen und den entsprechenden sanitären Anlagen, sowie dem Krippenbereich mit gesondertem Eingang und Außengelände.

3 Arbeit mit den Kindern in den Kindergartengruppen

3.1 Tagesablauf

| | |
|-------------------|---|
| 7.00 – 8.00 Uhr | Sonderöffnungszeit für angemeldete Kinder |
| 8.00 – 9.00 Uhr | Bringphase für alle Kinder in allen Gruppen |
| 9.00 – 9.30 Uhr | Morgenkreis in den jeweiligen Gruppen der Kinder |
| 9.30 – 10.15 Uhr | Angebotsphase mit anschließendem Freispiel oder Freispielphase |
| 10.15-11.30 Uhr | Freispielphase im Innen- und ggf. auch Außenspielbereich, häufig Mittagskreis ca. 11.30-12.00 Uhr |
| 12.00 Uhr | Abholphase Kernzeit |
| 12.30 – 13.00 Uhr | Mittagessen in den Gruppen |
| 13.00 – 13.30 Uhr | Entspannung und Freispiel |
| 13.30 – 16.00 Uhr | Nachmittagsangebot mit kleiner Mahlzeit |
| bis 16.30 Uhr | Spätdienst |

3.2 Pädagogische Arbeit im Kindergarten

Unsere Hauptaufgabe besteht darin, den Kindern das Entwickeln und Wachsen als eigenständige Persönlichkeit zu ermöglichen und aufgrund einer genauen Wahrnehmung Sorge dafür zu tragen, dass das Kind darin nicht gestört und gehindert wird. Kinder wachsen heute in einer Umgebung auf, die ihre grundlegenden Spiel- und Erfahrungsräume aus unterschiedlichen Gründen immer weiter eingrenzt (z.B. eingeschränkte Spielräume für Kinder, Reizüberflutung durch Überangebote, etc.).

Im Vergleich zu früher weichen die selbstbestimmten Aktivitäten der Kinder zunehmend einem verplanten Tagesablauf.

Umso wichtiger ist es, dass die Kindertagesstätte ein Lebensraum ist, in dem Kinder sich entwickeln und Erfahrungen sammeln dürfen. Das ist nicht ausreichend möglich, wenn in einem Raum alles stattfindet, deshalb muss das gesamte Raum und Platzangebot einen spielerischen Erfahrungsraum bieten. Der gesamte Kindergarten ist in viele verschiedene Lernbereiche gegliedert, die den Vorgaben des niedersächsischen Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung Rechnung tragen. Den Kindern stehen diverse Bereiche (Bewegungsraum, Puppenecke, Rollenspielecke, Ruhebereich, Experimentierecke, Atelier etc.) zur Verfügung, die jeweils mit einer pädagogischen Fachkraft besetzt sind. Das Kind soll nicht in „künstlich geschaffenen“ Situationen lernen, sondern im Leben selbst. So werden Lebenssituationen zu Lernsituationen. Wichtig ist hierbei, dass die Erzieherin nicht im Mittelpunkt steht, vorgibt und anleitet, sondern gemeinsam mit den Kindern plant und sie in „ihrem Tun“ unterstützt. Neben dem Schaffen von Freiräumen zur Selbsterfahrung ist das Erleben von Grenzen und natürlich auch deren Einhaltung ebenso notwendig. Wer auch „Nein“ sagt in der Erziehung, der befasst sich in der Regel intensiver mit seinem Kind als der „Ja“-Sager, weil er sich mit dem Kind automatisch auseinandersetzt. Kindern sollte man nicht gefällig sein, „um des lieben Friedens willen“, weil sie unverzichtbar lernen müssen, auch mit Enttäuschungen fertig zu werden.

Erziehung ist in den wichtigsten Bereichen eine Kunst des Geschehenlassens, nicht eine Kunst der Formung.
Georg Picht

3.3 Freispielphase

Das Freispiel gehört selbstverständlich zur Kindergartenpädagogik und hat sich als „Königsweg“ kindlichen Lernens durchgesetzt.

Folgende Regeln gelten im Freispiel

- Freie Wahl von Spielort und Spielplatz (bezogen auf den ganzen Kindergarten, einschließlich Außengelände)
- Freie Wahl von Spielzeug, Spielthema und Spielinhalt

Man kann einem Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.
Galileo Galilei

- Freie Wahl von Spielpartner und Spielgruppe
- Freie Wahl von Spieldauer

Ergänzend zum Freispiel ist es wichtig den Kindern durch Lernimpulse neue Spielmöglichkeiten zu eröffnen und zu einem entdeckenden Lernen zu verhelfen.

3.4 Gezielte pädagogische Aktivitäten

Diese beginnen mit einem Angebotskreis in der jeweiligen Gruppe der Kinder. Hier werden den Kindern unterschiedliche Aktivitäten aus den verschiedenen Bereichen zur freien Auswahl oder als gezielte Förderangebote, z.B. in den Bereichen Feinmotorik, Wahrnehmung, Psychomotorik und Stärkung der kindlichen Persönlichkeit vorgeschlagen. Die entstandene Kleingruppe zieht sich dann in den dafür vorgesehenen Bereich zurück. Wichtig hierbei ist, dass die Kinder lernen sich zu entscheiden und eine einmal gewählte Aktivität auch beenden müssen.

Pädagogische Aktivitäten sind heute keine Beschäftigungen mehr. Die Kinder dürfen auch hier selbständig tätig werden und erhalten von uns die notwendige Unterstützung und Anregung. Dies geschieht regelmäßig auch in Form von Projekten zu bestimmten Themen. Hier wird in besonderer Form, neben vielen anderen Schwerpunkten, dem Bildungsauftrag im Kindergarten Rechnung getragen.

3.5 Schwerpunkte unserer Arbeit

Wir betrachten uns als **Lernwerkstatt**, d.h. wir schaffen für die Kinder eine Lernumgebung die viele **Lernreize** aussendet. Es wird gezielt Material ausgewählt, welches die Kinder zum selbständigen Tun auffordert. Durch genaues Beobachten erkennen wir, wo das Kind unsere Hilfe benötigt und wo wir ihm zutrauen müssen, es zunächst selbst auszuprobieren zu dürfen. **Nur was wir dem Kind zutrauen, traut es sich auch selber zu.**

Die Kinder werden in viele Entscheidungen mit einbezogen. Sie werden als **Persönlichkeit** ernst genommen.

Es gibt keine pädagogische Aktivität und kein Spielmaterial, welches nicht einen pädagogischen Hintergrund hat. Auch unser Umgang mit den Kindern basiert auf pädagogischen Grundsätzen, sei es in der Konfliktlösung, in Alltagssituationen oder bei der Sprachförderung.

Wir wollen Bezugspersonen sein, die das Kind in seinem Forschungs- und Entdeckungsdrang unterstützen, herausfordern, ihm zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten geben und Zusammenhänge aufzeigen. (s. Orientierungsplan des Landes Niedersachsen)

Wichtig für eine **gute Orientierung** der Kinder ist das Finden von Regeln und das Setzen von Grenzen. Nur so ist das Zusammenleben in dieser Form möglich. Alles muss aber für die Kinder durchschaubar, nachvollziehbar und nicht willkürlich sein.

Jedes Kind wird mit seinen Stärken und Schwächen als **individuelle Persönlichkeit** gesehen, wobei wir bei den Stärken ansetzen um evtl. Schwächen auszugleichen. **Stärkung der kindlichen Persönlichkeit** ist auch die Maßgabe unseres Handelns.

Unser wichtigster Schwerpunkt ist die **Bewegung**, denn sie ist **Grundlage** für eine **positive Gesamtentwicklung**. Bildung und Bewegung gehören im Kindergarten untrennbar zusammen. **Alles was das Kind über Bewegung lernt, macht Spaß und bleibt deshalb nachhaltig in Erinnerung**. Lernen, auch das Erlernen der Sprache – ist ein aktiver und konstruktiver Prozess, der eng mit dem „Tun“, mit dem „Sich bewegen“ in Zusammenhang steht – und kein rein geistiger Vorgang.

„Wir wollen, dass unsere Kinder offen und voller Vertrauen, neugierig und erwartungsvoll die Welt entdecken können, Zusammenhänge begreifen lernen und später mit beiden Beinen im Leben stehen. Dazu brauchen sie Körper, Geist und Seele, dazu brauchen sie vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen.“

- Den Kindern vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen ermöglichen

Da körperliche, geistige und seelische Sicherheit nicht von allein entsteht, müssen wir den Kindern zu vielen mutigen Bewegungserfahrungen verhelfen. Hierzu gehört das zur Verfügung stellen von vielen verschiedenen Materialien, die den Kindern ermöglichen, eigene Ideen zu entwickeln und auszuprobieren. Wichtig hierbei ist insbesondere, dass wir nicht ständig ängstlich darüber wachen, dass den Kindern etwas zustößt, sondern Zutrauen in die Fähigkeiten der Kinder haben und ihnen dadurch vermitteln, dass sie in der Lage sind etwas zu leisten.

- Den Kindern ein angemessenes Sozialverhalten vermitteln

Die Kinder sollen die Regeln des Zusammenlebens in der Gruppe mit unserer Unterstützung eigenständig entwickeln und auch anwenden lernen. Sie müssen lernen die Bedürfnisse anderer zu erkennen und zu akzeptieren. Sie müssen lernen eigene Bedürfnisse zurückzustellen, denn wenn sie frühzeitig lernen mit kleinen Enttäuschungen fertig zu werden, werden sie später sicherer sein im Umgang mit Problemen.

- **Selbständigkeit und Entscheidungsfähigkeit**

In allen Phasen der Kindergartenarbeit versuchen wir die Kinder zu einem höchstmöglichen Grad an Selbständigkeit zu bringen, da das eigene Tun mit dem damit verbundenen Erfolgserlebnis die Selbstsicherheit und das Selbstwertgefühl stärkt. Kinder müssen rechtzeitig lernen Situationen abzuwägen, Entscheidungen zu treffen und zu diesen zu stehen.

Zusammenfassend bedeutet das für uns, dass Kinder die gelernt haben ihre Meinung zu vertreten, die auch „nein, ich will nicht“ sagen können, die ernst genommen und geliebt werden, die in sich selbst sicher sind und Geborgenheit erfahren, später den Gefahren der Gesellschaft, wie z.B. Drogenmissbrauch eher widerstehen können und keine **Ersatzbefriedigung** nötig haben werden, weil sie mit sich selbst zufrieden sind.

3.6 Sprachförderung

Spracherwerb ist ein Prozess der Sprachvermittlung, d.h. Sprache wird in einem lang anhaltenden Prozess zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen erworben. Hierbei ist es extrem wichtig, den Kindern eine Förderung angedeihen zu lassen, die sie in allen ihren Sinnesbereichen schult. Ebenso wichtig sind großzügige Bewegungserfahrungen. Dies sind sozusagen die Wurzeln des Spracherwerbs. Eine einseitige Förderung lediglich auf Auge und Ohr bezogen, reicht bei weitem nicht aus. Kinder brauchen vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen als Grundlagen für das Erlernen der Schriftsprache. Die Sprache wird bei uns alltagsintegriert vermittelt. Dies ist seit 2018 auch im niedersächsischen Kindertagesstättengesetz als Querschnittsaufgabe gesetzlich verankert. Im Kindergartenalter ist es Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte den Kindern die beschriebenen Erfahrungen in vielfältiger Form zu ermöglichen, sie im Spracherwerb zu unterstützen. Sprachförderung ist ein selbstverständlich in die alltägliche pädagogische Arbeit integriertes Element. Sie verlangt eine differenzierte Vorgehensweise, die individuelle Unterschiede der Kinder während der gesamten Krippen- und Kindergartenzeit berücksichtigt. Hier geht es in erster Linie um Wortschatz und evtl. Spracharmut. Im letzten Jahr vor der Schule werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften im Hinblick auf ihre Sprachkompetenz nochmal gezielt beobachtet. Sollte sich hier eine Fördernotwendigkeit ergeben, wird dies im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen und in die weitere alltagsintegrierte Sprachförderung des Kindes explizit einbezogen. Im Hinblick auf alltagsintegrierte Sprachförderung werden

die Fachkräfte vom Kea Team des Landkreises in Zusammenarbeit mit der Uni Hildesheim in jeder Hinsicht unterstützt. Vor dem Übergang in die Schule findet ein weiteres Entwicklungsgespräch, bei Bedarf auch unter der Beteiligung der aufnehmenden Schule statt.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Erzieher/Innen ist es, die Kinder in ihrer Sprachentwicklung gut zu beobachten und bei Verdacht auf Sprachentwicklungsstörungen in welchen Bereichen auch immer, die Eltern zu informieren und sie an entsprechende Therapeuten zu vermitteln. Hier erhalten Kinder eine sinnvolle Einzelförderung, welche wieder vom Kindergarten unterstützt werden kann.

3.7 Arbeit mit den Kindern im letzten Jahr vor der Schule

Grundsätzlich betrachtet man heute die gesamte Kindergarten- und Krippenzeit eines Kindes als Vorschulzeit. Alle im Kindergarten gelernten Inhalte aus den verschiedenen Bereichen sind als Vorbereitung für die Schule zu betrachten. Schulfähigkeit orientiert sich am Entwicklungsstand des Kindes im körperlichen, kognitiven, sowie sozial-emotionalen Bereich. Hinter dem Begriff Schulfähigkeit verbirgt sich also nicht nur das Vorhandensein von Wissen.

Kinder lernen dort am besten, wo es oft am wenigsten vermutet wird, nämlich im Spiel. Kognitive Lernprozesse, die auf eine Erweiterung des Denkens und Wissens abzielen- vollziehen sich somit gerade **nicht** bei irgendwelchen Lernübungen, sondern im spielerischen Umgang mit vielfältigen Materialien und Inhalten. Diese stellen wir unseren Kindern in ausreichendem Maß zur Verfügung und unterstützen sie in wissenserweiternder Weise.

Die Gruppe der Kinder, die im darauffolgenden Jahr zur Schule kommt wird ca. 1 Jahr vorher in die Planung des Jahres einbezogen. Sie sollen sich im normalen Kindergartenalltag als Gruppe der „Großen“ verstehen. Gemeinsam arbeiten wir an einem Portfolio an die gesamte Kindergartenzeit dokumentiert und führen nach den Wünschen der Kinder vielfältige Exkursionen durch, die sie die Orte des Gemeinwesens, wie Polizei, Krankenhaus, Feuerwehr usw. kennenlernen lassen. Traditionell eine Übernachtung im Kindergarten. In dieser Phase findet eine intensive Zusammenarbeit mit der Grundschule „Am Wildfang“ statt (Brückenjahr), um den Kindern und Eltern den Übergang so einfach wie möglich zu machen. Hierzu gibt es das gemeinsame Konzept: „Einen Weg gemeinsam gehen..“

4.0 Arbeit in der Krippe

4.1 Räumlichkeiten

Unser Krippenbereich besteht aus einem großzügigen Flur, zwei Gruppenräumen, einem Bewegungsraum bzw. Ruheraum (nach Bedarf), einem „Erfahrungswaschraum“, einem kleinen Kreativbereich und einem Krippengarten. Junge Kinder erfahren die Welt über ihre Körper und ihre Sinne. Sie sind mit allem Notwendigen ausgestattet, um ihre Umwelt neugierig zu erforschen, ihre Körperkräfte zu üben und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln. Unser Raumkonzept entspricht der „Körperlichkeit“ junger Kinder und dem Grundsatz „Räume als 3. Erzieher“.

4.2 Tagesablauf

Dem Bedürfnis der Kleinsten nach Sicherheit und Verlässlichkeit kommen wir auch durch feste Strukturen im Tagesablauf nach:

| | |
|-------------------|---|
| ab 7.00 Uhr | Bringphase/Frühdienst |
| ab 8.00 Uhr | rollendes Frühstück |
| ab 9.30 Uhr | Spielphase mit viel Zeit zum Kuscheln und Angeboten /parallel Pflegephase |
| 11.00 Uhr | Mittagskreis |
| 11.15 – 11.45 Uhr | Mittagessen |
| 12.00 – 13.30 Uhr | Schlafphase, im Anschluss kleiner Snack und Ausklang bis 16.30 Uhr |

4.3 Pädagogische Arbeit in der Krippe

Auch in unserer Krippe ist das Selbstbildungskonzept wie im restlichen Kindergarten unser pädagogischer Leitgedanke.

Wir verstehen Bildung als einen lebenslangen Prozess, in dem sich der Mensch in einem Aneignungsprozess ein Bild von der Welt macht und sie mitgestaltet. So sind wir bereits in der Krippe gefordert, nachzuempfinden, was das Kind bewegt und welche Entwicklungsaufgaben es gerade bewältigt.

Die Gestaltung unserer Beziehung zum Kind, die Wertschätzung seiner Tätigkeiten, die Art und Weise, wie es selbst -und seine tag-täglichen kleinen und großen Fortschritte beachtet und unterstützt werden-, tragen wesentlich zur Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühles bei und dazu, dass Neugier und Wissbegierde erhalten bleiben.

Die Qualität von Beziehungen ist wichtigster Baustein für das Gelingen von Bildung.

Unsere Kinder haben ein Recht auf:

- Zuwendung und Wärme;
- Individuelle Entwicklungsprozesse und eigenes Tempo beim Lernen;
- Akzeptanz ihrer besonderen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen, eigenen Bedürfnisse und Interessen und ihres eigenen Geschmacks;
- Eigenaktivität und Bereitschaft, die Möglichkeit vielfältige Erfahrungen zu machen und zu experimentieren;
- Die Erfahrungen aus den Konsequenzen ihres Verhaltens;
- Übernahme von Verantwortung,
- Konstruktion von Bedeutungen, Bildung und Weiterentwicklung von Theorien.

= Auch das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht=, denn kleine Kinder sind wie zarte Pflanzen. Wir müssen kleine Kinder nur behutsam wie Pflanzen mit unserer ganzen Aufmerksamkeit und Liebe „gießen“ und mit unserer Erfahrung und Hilfestellung beim „Wachsen“ unterstützen und begleiten.

4.4 Übergang von der Familie in die Krippe

Ein qualifizierter Übergang von der Familie in die Krippe ist die Grundvoraussetzung für das gute Gelingen des Einstiegs in die Krippe. Dieser Übergang soll allmählich unter Einbeziehung der Eigenaktivität des Kindes und der aktiven Beteiligung der Eltern gestaltet werden. Ziel hierbei ist es, das Wohlbefinden des Kindes in der neuen Lebenssituation ohne die vertrauten Bezugspersonen (Eltern) zu gewährleisten und dadurch Stress für Eltern und Kinder zu vermeiden. In der Praxis ist ein schrittweiser, etwa zehn Tage dauernder, klar strukturierter Übergangsprozess vorgesehen, in dem Erzieherinnen und Eltern bestimmte Aufgaben zu erfüllen haben, um den Ablösungsprozess des Kindes von den Eltern zu erleichtern. Dieser Prozess gilt als abgeschlossen, wenn die Beziehung so stabil ist, dass die Erzieherin das Kind trösten kann. Da bei uns auch hier die Individualität des Kindes im Vordergrund steht, kann hier kein für alle Familien gleiches Konzept vorgestellt werden, sondern dieser Prozess wird in Absprache mit den Erzieherinnen vor Krippenbeginn gut vorbereitet.

4.5 Mahlzeiten

Auch die täglichen Mahlzeiten erfordern ein hohes Maß an pädagogischem Handeln und organisatorischer Gestaltung. Auch, oder gerade die Versorgungssituationen müssen so gestaltet sein, dass sie individuelle Bildungsprozesse unterstützen. Wir gehen zunächst von der Annahme aus, dass jedes Kind mit seinem Rhythmus in die Krippe kommt, was es auch beim Essen für sein Wohlbefinden braucht. Diesen Rhythmus muss es behalten dürfen, d.h. dass die gemeinsame Mahlzeit Zeit braucht. Die Kinder befinden sich also nicht in der „notwendigen Nahrungsaufnahme“, sondern werden unter elementarpädagogischen Gesichtspunkten begleitet und unterstützt. Essen als freudvolle, sinnliche Erfahrung sei hier als ein Schwerpunkt genannt.

4.6 Freispielphase und Aktivitäten

In der Freispielphase werden unsere „Kleinen“ als Akteure in ihrer Lebenswelt betrachtet, die sie selbst mit gestalten und definieren dürfen. Kinder kommen nicht als „leere Schublade“ zur Welt, sondern sie sind ausgestattet mit Fähigkeiten, die Welt immer mehr zu begreifen. Wir begleiten sie hierbei behutsam und liebevoll und stellen Ihnen eine ihren Bedürfnissen entsprechend gestaltete Umgebung zur Verfügung. Hierbei steht die Individualität eines jeden Kindes im Vordergrund.

Grundlage unserer Arbeit mit den Kindern ist das ganzheitliche Lernen mit Kopf, Herz und Hand.

Alles was Kinder tun, braucht als Basis die eigenen sinnlichen, sozialen, sprachlichen und emotionalen Erfahrungen.

4.7 Schlaf-und Ruhezeiten

Auch hier spielt die Rücksicht auf die Individualität der Bedürfnisse des einzelnen Kindes die wichtigste Rolle. Sowohl die Schlafenszeiten als auch die Ausstattung des Schlafplatzes können sehr unterschiedlich sein. Selbstverständlich hat jedes Kind sein eigenes Bettzeug und nach Bedarf die entsprechenden „Einschlafkuscheltiere etc.“ zur Verfügung. Die liebevolle Begleitung der Schlafphase durch die Erzieherinnen ist selbstverständlich. Hierzu gehören Einschlaflieder genauso wie das Kuscheln mit den Kindern und das einfühlsame Begleiten der Aufwachphase. In der Schlafphase nehmen wir Rücksicht auf den Biorhythmus der Kinder, so werden sie z. B. nicht aufgeweckt.

4.8 Trocken werden

Die individuelle körperliche Reifung bestimmt, wann ein Kind trocken werden kann. Um diesen Prozess zu unterstützen, braucht das Kind kein „Sauberkeitstraining“, sondern Vorbilder zum Nachahmen und Unterstützung in seinem Bestreben selbständig zu werden. Ein regelmäßiger Austausch über (neue) Rituale oder Veränderungen hilft auch hier, das Kind in seiner Gesamtheit zu verstehen und Fortschritte effektiv zu unterstützen. Kleine Rückschritte werden meist vor dem Hintergrund der momentanen Situation des Kindes verständlich.

4.9 Übergang in den Kindergarten

Auch der Übergang in den Kindergarten kann als Prozess bezeichnet werden, welcher von den Erzieherinnen gemeinsam mit Kindern und Eltern geplant wird. Die Kinder werden in diesem Übergang von ihren Erzieherinnen begleitet und können sich zunächst in Schnupperstunden und dann tageweise an die neue Gruppe gewöhnen, bevor dann endgültig gewechselt wird. Auch hier hat der Bindungsaufbau oberste Priorität.

4.10 Zusammenarbeit mit den Krippeneltern

Der Erziehungspartnerschaft zwischen Kindergarten und Eltern kommt in der Krippe noch mal eine besondere Bedeutung zu. Nur wenn Eltern Vertrauen in die Einrichtung und die Betreuungspersonen haben, können sie dies auch auf ihre Kinder übertragen. Deshalb ist ein täglicher Austausch sehr wichtig. Eltern und Erzieherinnen müssen sich gegenseitig in ihren Kompetenzen anerkennen und vertrauen. Zusätzlich ist es wichtig die Eltern in allen pädagogischen Belangen „mitzunehmen“, das heißt die Arbeit mit den Kindern transparent und nachvollziehbar zu machen.

5. Elternarbeit insgesamt

5.1 Elternvertretung

Die Elternvertretung ist im niedersächsischen Kindertagesstättengesetz geregelt. Das Gesetz sieht die Bildung eines Elternrates und eines Beirates vor.

Der Elternrat:

Die Erziehungsberechtigten der Kinder einer Gruppe wählen aus ihrer Mitte eine Gruppensprecherin oder einen Gruppensprecher sowie deren Vertretung. Die Sprecher/Innen der einzelnen Gruppen bilden gemeinsam den Elternrat der Einrichtung.

Der Kindergartenbeirat:

Der Beirat setzt sich zu gleicher Zahl zusammen, aus dem Elternrat, den Fachkräften und Vertretern der Samtgemeinde Gronau(Leine) als Träger.

Die Elternvertreter werden zu Beginn des Kindergartenjahres jeweils neu gewählt.

Wichtige Entscheidungen der Trägerin und der Leitung werden „im Benehmen mit dem Beirat“ getroffen. Dies gilt insbesondere für

- die Einrichtung neuer und die Schließung bestehender Gruppen oder Betreuungsangebote,
- die Aufnahme von Kindern, wenn die Nachfrage das Platzangebot übersteigt. Hier wird nach Aufnahmekriterien vorgegangen und eine gemeinsame Entscheidung angestrebt,
- Änderung von Öffnungs- und Betreuungszeiten

Der Elternrat und Beirat tagen je nach Bedarf.

5.2 Veranstaltungen

Familie und Kindertagesstätte sind eng miteinander verbunden, deshalb ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. Eine Möglichkeit des Austausches sind die sogenannten „Tür- und Angelgespräche“. Beinahe täglich finden diese statt. Hierbei können wir uns kennenlernen, miteinander Absprachen treffen usw. Wir erfahren etwas über die aktuelle Situation, in der sich das Kind und die Familie befinden und geben selbst Informationen aus dem Alltag mit den Kindern weiter. Manchmal reicht aber diese Form des Austausches nicht aus, dann können gemeinsame Gespräche verabredet werden, in denen es um das einzelne Kind geht.

Regelmäßig veranstalten wir Elternabende mit Themenschwerpunkten, die sich aus aktuellen Fragestellungen ergeben. Hierbei berücksichtigen wir gern Anregungen seitens der Eltern.

Einige Beispiele für andere Veranstaltungen:

- Laternenfest/Herbstfest
- Abschlussfeier für Kiga-AbgängerInnen
- Eltern/Kind Nachmittage
- div. Themenfeste

Jederzeit, nach kurzer Absprache, können Eltern oder andere Interessierte einen Vormittag gemeinsam mit den Kindern und uns in

der Einrichtung verbringen. Dann besteht die Möglichkeit den Tagesablauf kennenzulernen und sich zu informieren.

6.0 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zum Wohle der uns anvertrauten Kinder arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen bei Bedarf zusammen. Hierzu gehören z.B. die Frühförderstelle der Lebenshilfe Alfeld, der allgemeine Sozialdienst und die Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Hildesheim, die Grundschule, andere sozialpädagogische Einrichtungen, Sprachheilbeauftragter etc.. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, die Kinder in ihrer Entwicklung genau zu beobachten, an ihren Stärken anzusetzen und bei Problemen gemeinsam mit den Eltern nach Lösungen zu suchen.

Besonderer Augenmerk liegt hier in der Verantwortung zur Durchführung des BKiSchG, SGB VIII / Schutzauftrag § 8a,b. Hier arbeiten wir intensiv mit der Jugendhilfestation West und der Fachbeauftragten für Kindertageseinrichtungen des Landkreises Hildesheim zusammen.

Besonders hervorheben möchten wir hier die Zusammenarbeit mit der Grundschule „Am Wildfang“, die den Kindern auch hier einen möglichst unproblematischen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ermöglicht.

7.0 Zusammenarbeit im Team

7.1 Teambesprechungen/Verfügungszeit

Unsere Teambesprechungen finden wöchentlich statt und bestehen sowohl aus einem pädagogischem, wie aus einem organisatorischen Teil. Hier werden Probleme besprochen, Arbeit organisiert, pädagogische Arbeit geplant, Feste vorbereitet, Arbeit reflektiert und vieles mehr. Pro Gruppe steht uns 7,5 Std. Verfügungszeit in der Woche zu. Dies ist die Zeit zur Vor- und Nachbereitung der Arbeit mit den Kindern.

**Wir müssen selbst
die Veränderung
sein, die wir in der
Welt sehen wollen.
Mahatma Ghandi**

7.2 Studien- Seminartage

Zur Zeit stehen uns laut Benutzungsordnung maximal 3 Studientage im Jahr zur Verfügung, an denen wir nach Absprache mit den Eltern die Einrichtung schließen, um uns im Interesse von Eltern und Kindern gemeinsam fortbilden zu können.

7.3 Fortbildung

Durch Fortbildung werden erworbene und erlernte Kenntnisse und Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen durch geplante Lernprozesse ergänzt und gegebenenfalls korrigiert. Fortbildung ist nötig, weil in einer sich verändernden Welt

- Wissen schnell veraltet
- erlernte Fähigkeiten oft nicht reichen, den Anforderungen und Erwartungen gerecht zu werden
- bisherige Normen und Verhaltensweisen in Frage gestellt werden
- kindliche Bedürfnisse und Interessen sich verändern
- die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu neuen Einsichten und Methoden gelangen

7.4 Arbeit des Teams/Portfolioarbeit

Gemeinsam sind wir für die pädagogische Planung und Organisation verantwortlich. Grundlage unserer Zusammenarbeit ist eine ähnliche Einstellung zur Pädagogik und die Überzeugung von der Richtigkeit unserer zuvor beschriebenen Anliegen, Pläne und Ziele. Jede/Jeder hat die Möglichkeit sich ins Team einzubringen, dazu gehören auch die Meinungen von Auszubildenden und PraktikantenInnen. Eine gute Atmosphäre im Team überträgt sich auf die Kinder.

Zu unseren ständigen Aufgaben im Team gehört auch die Entwicklungsbeobachtung und - dokumentation der uns anvertrauten Kinder, um z.B. bei Entwicklungsverzögerungen oder anderen Auffälligkeiten rechtzeitig mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und Hilfen anzubieten. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Portfolioarbeit mit den Kindern. Hier erzählen und dokumentieren die Kinder ihre eigenen Lerngeschichten

8 Sonstiges

8.1 Frühstücksgestaltung

Im Rahmen einer ausgewogenen Ernährung, die wir den Kindern nahe bringen wollen, bieten wir ein tägliches Frühstücksbuffet an. Während des gleitenden Frühstücks in der Zeit von 9:00 bis 11:00 Uhr können die Kinder sich dort die ihrem Geschmack entsprechenden Speisen auswählen. Im Cafeteria-Bereich, in dem wir viel Wert auf Gemütlichkeit und eine harmonische Atmosphäre legen, können sie sich in Ruhe dem Frühstück widmen.

8.2 Außenspielbereich

Im Außenspielbereich ist uns eine naturnahe Gartengestaltung mit vielen Materialien zum Bauen und Experimentieren sehr wichtig. Auch hier sollen die Kinder viele Möglichkeiten zum Ausprobieren und kreativem Spielen haben.

In der warmen Jahreszeit verlegen wir viele unserer täglichen Aktivitäten in den Außenbereich.

Kinder brauchen für ihre Entwicklung herausfordernde Situationen, um Ihren Mut zu erproben. Viele mutige Bewegungserfahrungen fördern in hohem Maß die Bildung eines positiven Selbstbildes. Hierfür ist ein kreativ gestaltetes Außengelände der beste Erfahrungsraum. Außerdem können wir auf diesem Wege den Umgang und die Nähe zur Natur in die Lernerfahrungen mit einbeziehen.

Erkläre mir,
und ich vergesse.

Zeige mir,
und ich erinnere.
Lass es mich tun,
und ich verstehe.

(Konfuzianische Weisheit)